

BORN TO DARE

Seit 1906 beginnen ihre Spiele mit dem Haka, jenem Kriegstanz der Maori, der seither unzertrennbar mit der Tradition der All Blacks verbunden ist. Er ist eine Quelle des Nationalstolzes und jede weitere Darbietung durch die dreifachen Rugby-Weltmeister zollt der Kultur Neuseelands fortwährend Tribut. Das Leben mancher Menschen wird von Kompromissen bestimmt. Andere sind bereit, ein Leben lang etwas zu wagen. #BornToDare

BLACK BAY
DARK

ALL BLACKS® TUDOR

THE RED BULLETIN 11/2017

THE RED BULLETIN DEUTSCHLAND

ABSEITS DES ALLTÄGLICHEN

CAPTAIN PLANET

Höhlentaucher Robert Marc Lehmann kämpft undercover für den Schutz der Meere

PLUS

FOO FIGHTER DAVE GROHL ÜBER GELD, PUNK UND LEIDENSCHAFT

WIE DAS KULTSPIEL STREET FIGHTER DIE GAMING-WELT VERÄNDERTE


NOVEMBER 2017
€ 2,50

Für Abonnenten der LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

ABSEITS DES ALLTÄGLICHEN

„Dieser
Job
verzeiht
keine
Fehler“

Unterwasser-Fund: Lehmanns
Tauchpartner Brian Kakuk (USA)
birgt den Unterkiefer eines Krokodils
aus einer Höhle auf den Bahamas.

A diver wearing a yellow helmet with multiple lights and a black wetsuit is shown underwater. The diver is holding a large, brown, textured object, which is the lower jaw of a crocodile, with both hands. The diver's gear includes a scuba tank, hoses, and a wrist-mounted device with a "KISS" logo. The background is dark and rocky, with some light reflecting off the water and the diver's equipment.

**Der deutsche Höhlentaucher und Unterwasser-
Fotograf [Robert Marc Lehmann](#) erkundet
die gefährlichsten Tauch-Reviere der Welt,
um für den Schutz der Meere zu werben. Ein
Gespräch über entspannte Haie, Panik unter
Wasser und die letzten unentdeckten
Orte des Planeten.**

Text: Andreas Rottenschlager
Fotos: Robert Marc Lehmann



Einsatz auf den Karolinen, Mikronesien: Lehmanns Team taucht in der Chuuk Lagoon in ein Schiffswrack aus dem Zweiten Weltkrieg.



Robin Hood der Meere: Robert Marc Lehmann, 34, geboren in Jena (Thüringen), sucht auf der ganzen Welt nach Abenteuern unter Wasser.

Ein

Gespräch mit ihm ersetzt die Lektüre eines Abenteuerromans: Der Forschungstaucher und Fotograf Robert Marc Lehmann, 34, macht Aufnahmen in den gefährlichsten Höhlensystemen der Welt, erforscht historische Schiffswracks im Atlantik und macht *undercover* Jagd auf Hai-Schlächter. Wie man in einem Beruf glücklich wird, der keine Fehler erlaubt.

THE RED BULLETIN: Herr Lehmann, als Forschungstaucher sind Sie Spezialist für extrem gefährliche Tauchgänge ...

ROBERT MARC LEHMANN: ... ich würde meine Arbeit nicht gefährlich nennen.

Im Ernst? Auf Ihren Expeditionen tauchen Sie kilometerweit in Unterwasser-Höhlensysteme. Sie müssen sich mit schwerem Gerät durch Engstellen zwingen, um Sie herum ist es stockfinster. Die meisten Menschen würden das gefährlich nennen.

Wenn du gewissenhaft planst, ist ein Höhlentauchgang nicht gefährlicher als andere Tauchgänge. Du brauchst nur eine sehr gute Ausbildung. Die meisten Leute, die in Höhlen sterben, sind „normale“ Taucher ohne Spezialtraining, die nicht wissen, wie man in Notsituationen reagiert. Der Job verzeiht keine Fehler. Tritt ein Problem auf, musst du es an Ort und Stelle lösen.

Welche Probleme sind das?

Ein Gasausfall, eine kaputte Lampe, eine gerissene Caveline (Nylonschnur, die Taucher zur Orientierung in der Höhle legen, um zurück zum Ausgang zu finden; Anm.). In der Höhlentaucher-Ausbildung konfrontieren dich deine Trainer andauernd mit solchen Stress-Situationen. Wie kann man sich so eine Notfallübung vorstellen? Schwimmen die Trainer hinter Ihnen her und drehen die Luft ab?

Zum Beispiel.

Oh, okay.

Das ist ein durchaus realistisches Szenario: Du tauchst in einer sehr engen Höhle direkt unter der Decke entlang, das Drehrad deiner Sauerstoffflasche verhakt sich und dreht sich zu, schon kannst du nicht mehr atmen. Die Lösung: ruhig bleiben, Hand ans Drehrad, aufschrauben. Das ist die mechanisch-technische Lösung. Aber wie schaffen Sie es, in so einer Situation ruhig zu bleiben? Sie tauchen durch eine dunkle, enge Höhle, kriegen plötzlich keine Luft mehr. Für 99 Prozent aller Menschen ist das eine absolute Horravorstellung.



Hai-Flüsterer: Lehmann taucht regelmäßig mit den Raubfischen. Hier mit einem Blauhais vor der Azoren-Inselgruppe im Atlantik

Hai-Alarm: So reagierst du richtig

1. Check den Strand

Meide trübe Gewässer in der Dämmerung, der Haupt-Jagdzeit der Haie. Auf der Website sharkattackfile.net kannst du sehen, an welchen Stränden die meisten Zwischenfälle passieren.

2. Beweg dich nicht

Auch wenn's schwerfällt: Bleib ruhig und schau den Hai an! Menschen, die sich nicht bewegen, sind für Haie eher uninteressant. Zappeln finden sie hingegen toll.

3. Nimm eine aufrechte Position ein

Haie jagen bevorzugt Delphine und Thunfische, also Tiere, die sich horizontal durchs Meer bewegen. Stehst du vertikal im Wasser, bleibt der Hai eher auf Abstand – weil er dich nicht für ein Beutetier hält.

4. Ziel auf die Kiemen

Im Notfall: Vermeide Schläge auf Nase und Augen, die viel zu nahe an den scharfen Zähnen sitzen. Ein Schlag auf die Kiemen wirkt hingegen sofort, weil sich dahinter empfindliche Blutgefäße verbergen.

5. Nur für Profis: Dreh den Hai um

Dreht man Haie auf den Rücken, verfallen sie in tonische Immobilität, eine Art Starre. Tierschützer nutzen diese Technik, um z. B. Angelhaken aus den Mäulern von Haien zu operieren.

Du brauchst extrem starke Nerven für den Job. Die kann man sich aber antrainieren. Außerdem gibt dir dein Team zusätzlichen Rückhalt. Ich würde nie allein in Höhlen tauchen. Meistens sind wir zu viert. Die Kollegen meines Teams „Submaris“ sind ebenfalls top ausgebildet.

Viele Spitzensportler bereiten sich mit Mentaltraining auf entscheidende Situationen vor. Wäre ich Sie, würde ich das in Betracht ziehen.

Mentaltraining war Teil meiner Ausbildung zum Apnoetaucher. Du lernst, deinen Atemreflex zu kontrollieren. Ich kann die Luft mittlerweile fünf Minuten anhalten. Das verschafft mir ein zusätzliches Zeitfenster, falls unter Wasser etwas schiefgeht.

Gibt es in der Apnoe-Ausbildung einen Trick, der generell gegen Panik hilft? Ja. Tief durchatmen.

Klingt nicht sehr einfallssreich.

Weil die meisten Leute falsch atmen und nur einen Teil ihrer Lunge füllen. Um zu entspannen, musst du in den Bauch atmen und die komplette Luft in der Lunge austauschen. Das hilft gegen die Flachatmung, die bei Panikattacken einsetzt.

Die gute Ausbildung und das Mentaltraining würden mich immer noch nicht beruhigen. Denn es gibt Faktoren, die Sie trotzdem nicht beeinflussen können. Etwa, ob eine Höhlendecke stabil ist, wenn Sie zum ersten Mal in einem unbekanntem Revier tauchen.

Als wir 2012 in Mexiko in den Cenoten getaucht sind (mit Wasser geflutete Karsthöhlen, die einige der längsten

Höhlensysteme der Welt bilden; Anm.), ist tatsächlich genau das passiert. Wir arbeiteten uns gerade durch die Höhle, als hinter uns Deckenplatten zu Boden stürzten und Sediment aufwirbelten, die Sicht ging sofort auf null. Was haben Sie gemacht?

Die Notfallprozedur befolgt: Eine Hand geht an die Caveline, die andere an das Bein des Vordermannes, so können wir auch blind mittels Drucksignalen kommunizieren. Meine Kollegen haben vorbildlich reagiert. Wir tasteten uns langsam an der Caveline nach draußen. Was ist, wenn einer Ihrer Tauchpartner einen schlechten Tag erwischt? Ein weiteres Risiko, das Sie nicht kontrollieren können, ist menschliches Versagen. Fehler passieren den Besten, das muss einem klar sein. Es gab Profi-Taucher, die gestorben sind, weil sie in einer bestimmten Tiefe das falsche Gas geatmet haben. Du machst drei Atemzüge, kriegst einen Sauerstoffkrampf und bist tot. Wir benutzen je nach Tiefe bis zu vier verschiedene Gase pro Tauchgang. Deshalb baust du Double-Checks ein, fragst deinen Tauchpartner vor dem Gaswechsel. Du musst langsam und sorgfältig handeln. Auch wenn ein Tauchgang oft Stunden dauert. Stimmt es, dass das menschliche Gehirn unter Wasser langsamer arbeitet?

Wenn du mit Luft tauchst, gilt die Martini-Regel: Zehn Meter Tiefe wirken auf dein Hirn wie ein Glas Martini. Zwanzig Meter wie zwei Gläser, und so weiter. In Höhlen tauchen wir deshalb mit Trimix, einem Gemisch aus Sauerstoff, Stickstoff und Helium. Es sorgt dafür, dass du einen relativ klaren Kopf behältst. Nichtsdestotrotz fällt es dir schwerer, Zahlen aufzuschreiben oder dir den Weg nach draußen zu merken. Dazu kommt die extreme körperliche Belastung. Nach einem Höhlentauchgang fühle ich mich, als wäre ich einen Marathon gelaufen. Trotz dieser Strapazen und der offensichtlichen Gefahren tauchen Sie immer wieder in gefährliche, verzweigte Höhlen. Was lieben Sie an Ihrem Beruf? Orte zu entdecken, an denen noch kein Mensch oder nur ganz wenige vor mir waren. In den Cenoten in Mexiko, die einst, vor ihrer Überflutung, bewohnt waren, haben wir tausende Jahre alte Opfer- und Feuerstätten aus der Maya-Zeit gefunden. In eine Welt einzutauchen, die den meisten verborgen bleibt, finde ich absolut faszinierend. Sie haben bisher mehr als hundert Länder bereist. Welches Tauchrevier hat Sie am meisten fasziniert? „Dan's Blue Hole“, eine schwierige, sehr lange Höhle auf den Bahamas. Nach mehr als einer Stunde Tauchen erreichst du die „Glass Factory“ – einen sehr flachen, aber atemberaubenden Raum mit tausenden Stalaktiten und Stalagmiten. Du liegst auf dem Höhlenboden, starst in grünes Licht. Nur ein Dutzend Leute sind bisher an diesem Ort gewesen, weil der Weg dorthin extrem schwierig zu tauchen ist. Solche Orte mit der Kamera einzufangen und mit anderen zu teilen, das treibt mich an.

Ihr zweiter großer Antrieb ist der Umweltschutz. Sie sprechen an Schulen und Universitäten. Ihre Vorträge besuchen mehrere tausend Menschen pro Jahr. Wie

Top Gear: Lehmanns Höhlen-Ausrüstung

1 Canon EOS 1DX Mark II

Kamera im Gehäuse von Seacam (wasserdicht bis 100 Meter). Mit Sigma-4.0-Objektiv (12–24 mm) und Lichtanlage von Light & Motion.

2 Aluminiumtanks

Mit Trimix-21/35-Atemgas für bis zu 45 Meter Tiefe und Hochleistungsatemregler von Apeks oder Mares.

3 Sidemount-Tarierjacket

Um den Tank seitlich statt auf dem Rücken zu tragen. Man kann die Flaschen sogar abnehmen und vorne weg durch enge Löcher schieben.

4 Hollis-Tauchflossen

Für besonders enge Höhlen. Sie sind kurz und steif. So bricht man keine Stalaktiten (das sind die, die hängen) oder Stalagmiten ab.

5 Tauchhelm

Zum Schutz vor spitzen Kanten. Mit Ersatzlampen, die beim Ausfall der Hauptlampe zum Einsatz kommen.

6 Hauptlampe

Zum Ausleuchten des Weges und zur Kommunikation. Ein voller Kreis heißt „Alles okay?“, schnell hin- und herschwenken „Notfall“ und langsam hin- und herschwenken: „Achtung, Aufmerksamkeit“.

7 Zusatzbeleuchtung Light & Motion

Um mittelgroße Höhlen auszuleuchten. Sehr dunkle Höhlen schlucken nämlich bis zu 100.000 Lumen.

8 Backpack-Tasche

Inhalt: 1 Rolle mit 100-Meter-Caveline zum Auslegen der Route; 2 Spulen mit je 30 Meter Caveline für kurze Erkundungen abseits der Haupttroute. Außerdem immer dabei: Messer, Kompass, Unterwasser-Schreibpapier plus Stift für Notizen.





Die „Glass Factory“ in Dan's Blue Hole, Bahamas, ist für Lehmann der schönste Ort der Welt: „Nur wenige können diesen Ort überhaupt erreichen.“

Fünf einfache Tipps: So hilfst du der Umwelt

1. Beim Einkaufen

Unterstütze Unverpackt-Läden, die Produkte ohne Verpackung anbieten: Kaffee in Keramikbechern, Haferflocken in wiederbefüllbaren Gläsern. Eine Liste der Geschäfte gibt es auf: wastelandrebel.com

2. Auf dem Esstisch

Rindfleisch ist der größte Klimakiller. Wer unbedingt Fleisch essen will, sollte regional kaufen. Im Supermarkt helfen Apps wie Codecheck bei der Auswahl.

3. Im Urlaub

Keine Delphinshows besuchen. Nicht auf Elefanten reiten. Beim Whale Watching auf faire Anbieter achten. (Die nur mit einem Boot an die Säuger heranfahren, statt mit ganzen Flotten).

4. Beim Angeln

In einem Kubikmeter Meerwasser schwimmen rund eine Million Plastikpartikel. Diese lagern sich im Fisch ab. Wir essen also unseren eigenen Müll. Auch wegen der Überfischung versuche ich, keinen Fisch zu essen.

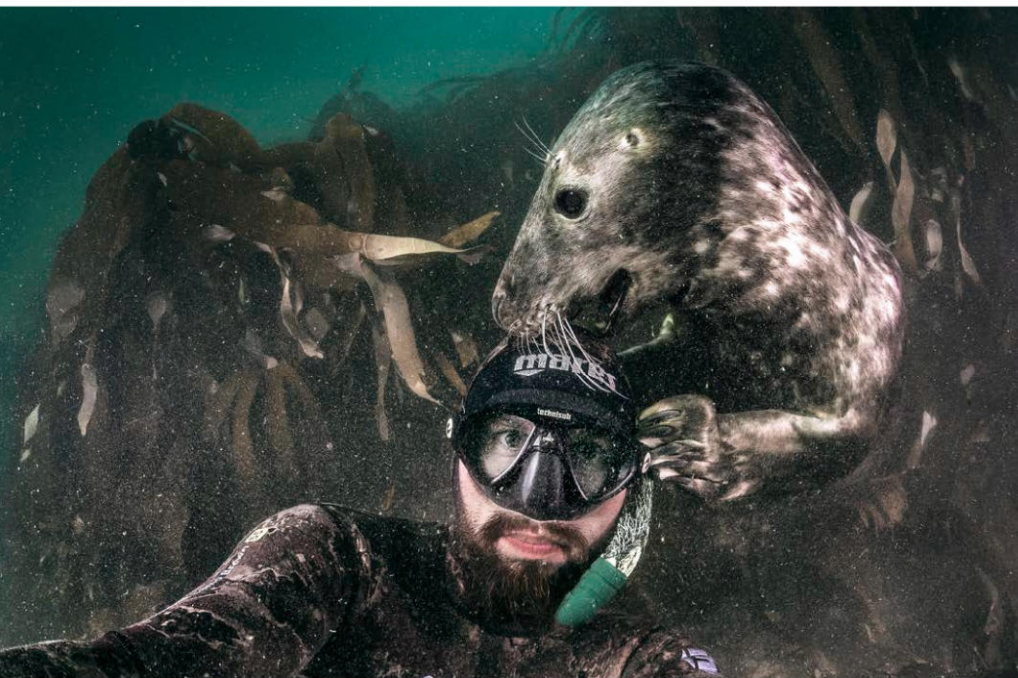
5. Im Alltag

Plastik-Strohhalme weglassen, wiederbefüllbare Trinkflaschen verwenden. Initiativen starten. Ein sehr gutes Beispiel: die plastikfreie Schule.

würden Sie Ihre Botschaft als Umweltschützer in einem Satz zusammenfassen?
„Die Welt ist ein schöner Ort, um den es sich zu kämpfen lohnt.“ Deshalb dokumentiere ich ihre schönen Seiten, aber auch ihre hässlichen.

Auf Ihrer Homepage finden sich Fotos von toten Walen und abgeschlachteten Haien. Die Hai-Fotos stammen von einem Einsatz in Südamerika. In Peru werden pro Jahr rund 15.000 Delphine getötet und als Hai-Köder benutzt. Den so gefangenen Haien schneidet man die Flossen ab, um sie nach Asien zu verkaufen. Wir haben eine Undercover-Reportage über das Finning (das Abschneiden der Hai-flossen; Anm.) gedreht. Was meinen Sie mit „undercover“? Beweismaterial sammeln. Ich stand nachts um drei auf einem Hinterhof in Lima, wo Haie gefinnt wurden, was natürlich illegal ist. Mit der versteckten Kamera, verkleidet als Tourist. Die Reportage wird Anfang 2018 auf der Website von OceanCare, oceanare.org, ausgestrahlt. Haie beschäftigen Sie immer wieder. Normalerweise tauchen Sie mit ihnen. Wie kommen Sie so nahe an einen Hai heran, ohne attackiert zu werden?

Taucher-Selfie: Lehmann beim Rendezvous mit einer Kegelrobbe vor der Küste von Helgoland



Wracktauchen im Norden Europas: Lehmann und sein Team inspizieren ein Schiff auf dem Grund eines norwegischen Fjords.

Indem du vorab sein Verhalten prüfst. Ich habe jahrelang mit Haien gearbeitet, da lernst du einiges. Bevor ich zu einem Hai ins Wasser gehe, schaue ich, ob er entspannt ist. Wie sieht ein entspannter Hai aus? Kaum Weiß in den Augen, langsam schwimmend, seine Flossen sind entspannt. Wie fühlt sich das an: einem Hai in die Augen zu schauen? Faszinierend. Haie wissen in dem Moment genau, dass ein Tier mit ihnen im Wasser ist, das da nicht hingehört. Trotzdem lassen sie dich gewähren. Nach all den Hai-Revieren, Höhlen und Blue Holes, die Sie schon erkundet haben: Gibt es einen Ort, an dem Sie unbedingt noch tauchen wollen? Klar. Wir glauben immer, dass es keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte gibt. Aber 95 Prozent der Ozeane sind noch unerforscht. Wir wissen heute mehr über die Oberfläche des Mondes als über die Tiefsee. Es gibt also noch viel zu entdecken.

Vorträge und Ausstellungen: robertmarclehmann.com

Hot Spots: Lehmanns Top-Tauchreviere

1 Cenoten, Mexiko

In den Bundesstaaten Quintana Roo und Yucatán findest du mehr als 1000 dieser uralten Karsthöhlen.

2 Dan's Blue Hole, Bahamas

Atemberaubende Farben. Eine der spektakulärsten Höhlen der Welt.

3 Azoren, Portugal

Haie, Mantarochen, Delphine, Wale und Meereshöhlen: Auf dieser Inselgruppe gibt es einfach alles.

4 Norwegen und Spitzbergen

Pro: dunkle Fjorde, Tiefseelebewesen, Algenwälder. Contra: bis zu minus 1,8 Grad kaltes Wasser.

5 Poor Knights Islands, Neuseeland

Hier triffst du Delphine, Orkas und riesige Fischschwärme. Die Strömung ist allerdings ziemlich stark.